

EISENERZ

Beherrschend wie die St.-Oswald-Kirche und ihr Festungswall (Bild 176) auf das Häusergewirr der uralten Siedlung — den kegelförmigen Erzberg werteten nachweisbar schon die Römer zur Gewinnung des „Norischen“ Eisens aus, — ist auch unter den steirischen Archiven der Schatz an Baurechnungen der gotischen Ära, den das Eisenerzer Heimatmuseum verwahrt. Ganze Bauperioden sind in den „Raittungen des Zechamts Sand Oswalds Gotshaws“ mit allen finanziellen und personalen Einzelheiten geschlossen vorhanden. Die

früheste leider nicht.

Ulrich Schiedlbergers „Zeitrechnung“ erwähnt als Überlieferung, König Rudolf von Habsburg habe auf einer Durchreise am Oswalditag 1279 die Grundsteinlegung

persönlich vorgenommen, die Oswaldskirche selbst ist in einer Admonter Schenkungsurkunde 1282 bezeugt. Von dieser frühgotischen Kirche fehlt jegliches Baurelik, Stiftungsurkunden jedoch

nennen drei Altäre:

St. Wolfgang 1408,

auf die alten Meister zurückführen, hat doch der Wiener Dombaumeister Freiherr von Schmidt 1878 eine weitgehende Restauration vorgenommen, die „ohne Rücksicht auf das historisch Gewordene vorging . . . Das Mauerwerk, namentlich der Strebepfeiler der Südmauer des Langhauses und des Turmes mußte beinahe ganz ersetzt, sämtliche Pfeilerfialen, Dachgiebel, Fensterleibungen und Zierglieder ausgewechselt werden, die obere Turmpartie wurde gänzlich abgetragen . . .“ (Loehr). Von den Baumeistern und Gesellen dieser Bauperiode haben wir keine Kenntnis, ihre Rechnungen sind verloren, da aber schon 1486 die Meister *Thoman* und *Erhard* hier tätig sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie es auch schon 1472 waren. In dieser ersten Bauperiode bis 1472 ward der *Chor* vollendet und der *Turm* begonnen, in der Periode II (1486—1496) der *Turm* vollendet, das *Langhaus* bis zur Dachstuhlhöhe geführt und die *Südkapelle* fertig gestellt, von 1503 bis 1509 schuf man das *Gewölbe* und das *Westportal*, ab 1513 die *Orgelempore*, 1534 endlich das *Nordportal*.

Maja Loehr hat systematisch die *Meister*namen des Baues bis 1534 wie der *Innenausstattung* bis 1668 veröffentlicht, dem Programme dieses Buches entspricht es, auch die *Namen der Gesellen* zu bringen, schon deshalb, weil zahlreiche von ihnen aus



Abb. 176. Die Kirche im Festungsring.

Zwölfboten 1461,
Dreifaltigkeit 1472.

Er stand bereits in einer neuen Kirche, wohl im Chor. Ihn baute man, um rasch eine Gottesdienststätte zur Verfügung zu haben. Von ihm sehen wir auf Bild 177 außen fünf Strebepfeiler und zwei Fenster, auf Tafel 40 innen vier Jochpfeiler mit Gewölberippen. Daß die Außenlisenen des Chores denen des Langhauses so stark ähneln, (Viereckfialen mit aufgesetzten Zinnen) muß man nicht